

bildung zu kommen „und so die nationale Eigenständigkeit und Identität zu bewahren“, oder beim Verharren im Heidentum „die politische Autonomie und damit gegebenenfalls auch die ethnische Identität einzubüßen“ (S. 69). Gegen diese neue Deutung des Kreuzzugsaufrufs Bernhards gibt es überzeugende Einwände, die H.-D. Kahle in seiner Anzeige des Buches im Jb. für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 28 (1979) S. 323 f. formuliert hat.

D. J.

Iginio Rogger, Vita, morte e miracoli del beato Adelpreto (1156–1172), nella narrazione dell'agiografo Bartolomeo da Trento, Studi trentini di scienze storiche 56 (1977) S. 331–395, 12 Tafeln. – Die sehr lückenhafte und unsichere Biographie des schon früh in Trient als Märtyrer verehrten Bischofs Adelpret wird jetzt aufgehellert durch die von A. Dondaine in einer Hs. der Stadtbibliothek Nürnberg entdeckte Passio des Heiligen aus der Feder des Dominikaners Bartholomäus von Trient, der um 1245 schrieb. Der Vf. druckt den an entlegener Stelle edierten Text nochmals ab und benutzt ihn zur Rekonstruktion der Biographie des Bischofs. Unter anderem ergibt sich, daß Adelpret am 20. September 1172 in Arco von Aldrighetto von Castelbarco getötet wurde, dem Angehörigen einer Adelsfamilie, mit welcher der Bischof in Streit lag. Interessant die Angabe der Passio, daß Adelpret in Bamberg *ex famosissima prosapia Friderici Chuonradi augusti successor(!)* geboren sei. Der Vf. erwägt die Möglichkeit, daß es sich bei Adelpret um einen Neffen König Konrads III. handeln könne.

H. M. S.

Werner Grebe, Rainald von Dassel als Reichskanzler Friedrich Barbarossas (1156–1159), Jb. des Kölnischen Geschichtsvereins 49 (1978) S. 49–74, sieht in der Italien- und Papstpolitik das eigentliche „Ressort“ Rainalds und stellt dessen Tätigkeit auf diesem Gebiet dar. Bei diesem Überblick wäre eine größere Distanz des Vf. zu dem Helden seiner Darstellung wünschenswert gewesen. So scheint es unter anderem fraglich, ob man das Ausbleiben des „endgültigen“ Sieges einer „Naturkatastrophe“, nämlich der Malariaepidemie vor Rom (1167), zuschreiben kann (S. 53), ohne die von Barbarossa und Rainald vertretenen politischen Konzeptionen auf ihre Tragfähigkeit zu überprüfen.

Ernst-Dieter Hehl

Udo Arnold, Jerusalem und Akkon. Zur Frage von Kontinuität oder Neugründung des Deutschen Ordens 1190, MIOG 86 (1978) S. 416–432, nimmt das 1974 erschienene Buch von Marie-Luise Favreau (vgl. DA 32, 674) zum Anlaß, sich mit dem darin ausführlich behandelten Problem der Kontinuität oder Diskontinuität des Deutschen Spitals in Jerusalem und Akkon, aus dem 1198 der Deutsche Ritterorden hervorging, auseinanderzusetzen. A. bezweifelt die von Favreau geäußerte Vermutung, das Deutsche Spital in Jerusalem habe Besitz in Deutschland gehabt, und stellt außerdem eine von Favreau abweichende Abfolge der ersten Meister des Akkonner Spitals zur Diskussion.

A. G.

Roswitha Reisinger geb. Schwind, Die römisch-deutschen Könige und ihre Wähler 1198–1273 (Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, Neue Folge 21) Aalen 1977, Scientia Verlag, 130 S., DM 28. – Diese überarbeitete Wiener Dissertation (von 1970) versteht sich als Fortsetzung der Untersuchung von S. Haider über die Wahlversprechungen bis zum Ende des 12. Jh. (vgl. DA 25, 281 f.), bleibt aber im Ertrag deutlich dahinter zurück. In der Hauptsache han-